

Gewittern gebräuchliche Vorsicht, die Fenster geschlossen, die Thüre offen zu halten, und die Mitte des Zimmers zum Aufenthalte zu wählen, in diesem Fall veräußert wurde, glaubt man die für die Anwesenden verletzende und tödliche Wirkung des Blitzes zuschreiben zu müssen. Die Beschädigungen am Hause beschränken sich auf Risse in den Mauern und Zimmerdecken; gezündet hat der Blitz nicht.

— Vom Bussen, den 19. Juli. Der gestrige Nachmittag brachte uns eine Schreckensstunde. Es entwickelte sich allmählig über dem Oberamt Niedlingen eine Masse Gewitterwolken nach allen Seiten hin und ein drohendes Säusen und Brausen in den oberen Lüften. In einem Nu vereinigten sich die inhaltschweren Wolken, trieben Windstürme nach allen Weltgegenden vor sich her mit Donner und Blitz. Auf eine schauervolle Weise bewegte sich das drohende Gewitter fast im Kreise im Oberamt herum, es hagelte über viele Markungen. Der orkanartige Wind warf an Straßen, in Gärten und Waldungen gesunde und franke Bäume um, riß eine Menge Dachplatten unter fürchterlichem Lärm herunter. Vorzüglich verhängt sind die Markungen Niedlingen, Hößlingen, Ullingen, Daugendorf, Altheim, Bischmannshausen etc. Wohl war bei der langen Trockenheit Regen nöthig, aber der Hagel thut, namentlich bei den jetzigen theuren Zeiten, den Mittelern und den Armen, die sehnstuchsvoll auf die nächste Ernte warten, sehr weh, und leider sind, der Aufforderung des landwirthschaftlichen Vereins ungeachtet, nur Wenige in der Hagelversicherung.

— Das Gewitter, das am Sonntag Nachmittag zu Nürtingen zum Ausbruch kam, scheint einen sehr gefährlichen Charakter gehabt zu haben; es fielen dabei nach Uebereinstimmung mehrerer Zeitungen Hagelschlossen bis zur Größe eines Gänseis und einer Mannshaut. Der durch sie auf dem Felde angerichtete Schaden ist nicht sehr groß, da sie nicht dicht fielen; unter den Dachplatten richteten sie dagegen eine um so größere Verheerung an; denn es mögen durch den Hagel wohl 300,000 derselben zerschmettert worden seyn. Auch an Fensterscheiben sollen einige Laufende zu Grunde gegangen seyn. Unter den Bäumen haben die Zwetschgenbäume am Meisten gelitten.

— Eßlingen, 19. Juli. Schon wieder muß ich Ihnen ein bedeutungsvolles Referat zugehen lassen. Gestern Nacht gleich nach 12 Uhr ertönten die hiesigen Sturmglocken in Verbindung mit den Lärmfanonen unserer Burg, ein Zeichen daß es in der Stadt brenne. Und wirklich sah man ganz in der Nähe der Stadtkirche in einer Spinnerei wild zuckende Flammen heraus schlagen, welche Gefahr drohten, die bloß durch einen schmalen Kanal getrennte Vertische Dehlmühle zu fassen. Daß der Schrecken und Tumult ein fürchterlicher war, können Sie sich um so eher denken als wir Gott sey Dank, 15 Jahre lang von diesem gefährlichen Elemente verschont blieben, das nun einem ganzen Stadttheile und der Stadtkirche hätte Verderben bringen können.

Baunang, Druck und Verlag von J. Berthold. — Bierbräuerei, Director J. Berthold.

Allein der thätigen Hilfe des Pompierskorps der Kessler'schen Fabrik unter persönlichem Kommando ihres Chefs, sowie der Entschlossenheit mehrerer hiesiger Bürger gelang es dem Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun.

— Breslau, 18. Juli. Nach Berichten der hiesigen Zeitung wird der Schaden des Brandes, welcher die polnische Grenzstadt Praschke am 11. d. betroffen hat, auf mehrere Millionen angeschlagen. Ueber 4000 Seelen sollen verarmt und obdachlos umherirren und zwanzig Menschen, unter denen der Bürgermeister der Stadt und der Grenzbeamte, sowie 12 Kinder, verbrannt seyn. Ein Correspondent der „Breslauer Ztg.“ aus Kemyen sagt über diese Feuersbrunst, daß die Stadt am hellen Tage ein Opfer der Flammen geworden sey, „weil die pflichttreuen Beamten des großen Kaiserreichs den zur Rettung ihrer Nachbarn herbeigeeilten Bewohnern der Grenzstadt Landsberg in Oberschlesien den Uebertritt über die Grenze verweigert haben.“

Baunang. [Steckbriefzurücknahme.]
Der unterem 15. Juli d. J. erlassene Steckbrief gegen Johannes Mutschelknaus von Großaspach wird hiemit zurückgenommen.
Den 21. Juli 1852.

K. Oberamt.
Act. Neudörffer.

Baunang. Naturalienpreise vom 21. Juli 1852.

Fruchtgattungen	Höchste.		Mittel.		Niederk.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . .	16	48	15	36	14	24	
„ Dinkel, alter . . .	6	33	6	18	6	—	
„ Dinkel, neuer . . .	6	—	5	37	5	—	
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—	
„ Weizen . . .	16	—	—	—	—	—	
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—	
„ Gerste . . .	10	8	9	20	9	4	
„ Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—	
„ Haber . . .	6	48	6	6	5	48	
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—	
„ Akerbohnen . . .	2	—	—	—	—	—	
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—	
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—	
„ Kartoffel . . .	—	—	—	—	—	—	
8 Pfund gutes Kernbrod						24	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks						6 1/2	lth.

Heilbronn. Naturalienpreise vom 21. Juli 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	6	20	5	41	4	54
„ Weizen . . .	13	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	9	36	8	56	7	36
„ Gerste . . .	8	—	7	41	6	56
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	6	5	54	5	42

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Baunang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Baunang und Umgegend.

N^{ro}. 60.

Dienstag den 27. Juli

1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Verbots der K. Preussischen und der K. Bayerischen Regierungen, den Aufenthalt der Handwerksgefallen in Bremen betreffend.

Da die K. Preussische Regierung die Anordnung getroffen hat, daß einem jeden fremden Handwerksburschen, der überhaupt in Bremen sich aufgehalten hat, das fernere Wandern in den K. Preussischen Staaten bis auf Weiteres nicht mehr gestattet, sondern ein in diesem Falle befindliches Individuum in seine Heimath zurückgewiesen werden soll, da ferner auch die K. Bayerische Regierung den wandernden Gefallen den Aufenthalt in Bremen bis auf Weiteres verboten hat, so wird dies hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit Betheiligte den Hindernissen, welche sie sich durch den Aufenthalt in Bremen für ihre Wanderungen zuziehen würden, auszuweichen im Stande sind.

Stuttgart, den 17. Juli 1852.

Ministerium des Innern:
Linden.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend das im Großherzogthum Baden bestehende Verbot des Wanderns der Handwerksgefallen in die Schweiz.

Unachtet des im Großherzogthum Baden bestehenden Verbots, wornach kein Handwerksgefell mag er dem Großherzogthum Baden oder einem andern deutschen Staate angehören, von Baden aus in die Schweiz wandern darf, kommt es doch noch häufig vor, daß württembergische Handwerksgefallen sich auf der badischen Eisenbahn nach Haltingen begeben, um von da in die Schweiz zu wandern. Die Polizeibehörden des Königreichs werden daher wiederholt aufgefordert, die diesseitigen Handwerksgefallen nicht nur bei der Ausstellung, sondern auch — wenn sie in der Richtung gegen Baden wandern, bei der Vistrung der Wanderbücher von dem Verbote des Wanderns aus Baden in die Schweiz in Kenntniß zu setzen, damit sie sich vor dem aus ihrer Zurückweisung an der badischen Grenze ihnen zugehenden Schaden wahren können.

Stuttgart, den 20. Juli 1852.

Linden.

Baunang. [Zurücknahme.] Die gegen Gottlieb Godebach von Almersbach unterm 5. Mai 1852 erlassene Aufforderung wird hiemit zurückgenommen.
Den 23. Juli 1852.

lassene Steckbrief gegen den Küfergefallen Daniel Wildenberger von Großaspach wird hiemit zurückgenommen.
Den 23. Juli 1852.

K. Oberamt.
Act. Neudörffer.

Königl. Oberamt.
Act. Neudörffer.

Steckbriefzurücknahme.
Baunang. Der unterm 10. Juli d. J. er-

Baunang. [Auswanderung.] Georg Adam Angelbauer mit seiner Ehefrau von Waltersberg,

Johann Gottlieb Spengler, Schuhmachermeister, mit Frau und 2 Kinder und Wilhelm Heinrich Wanner von Murrhardt wandern nach Nordamerika aus. Den 17. Juli 1852.

Königl. Oberamt. Friz, Amtsverweser.

Bachnang. [Auswanderung.] Katharine Randerker von Vorderwestermurr wandert nach Nordamerika aus. Den 20. Juli 1852.

Königl. Oberamt. Act. Neudörffer.

Oberamtsgericht Bachnang.

Gläubiger: Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Gottlieb Heyd, Schneider in Dypenweiler, Dienstag den 31. August 1852 Vormittags 7 Uhr zu Dypenweiler. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
2) Joseph Schütz, Tagelöhner in Dypenweiler, Dienstag den 31. August 1852 Vormittags 10 Uhr zu Dypenweiler. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
3) Johannes Acker mann, Weber in Großaspach, Montag den 30. August 1852 Vormittags 8 Uhr zu Großaspach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
4) Leonhardt Bosh, Schneider in Großaspach, Montag den 30. August 1852 Mittags 2 Uhr zu Großaspach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
5) Johannes Ebinger, Tagelöhner in Steinbach, Dienstag den 31. August 1852 Mittags 2 Uhr zu Steinbach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
6) Gottlieb Dautel in Althütte, Donnerstag den 2. September 1852 Vormittags 8 Uhr

zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.

- 7) Leonhardt Weber, Tagelöhner in Sechselberg, Freitag den 3. September 1852 Vormittags 8 Uhr zu Sechselberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
8) Joh. Georg Schramm, Tagelöhner in Waldenweiler, Freitag den 3. September 1852 Mittags 2 Uhr zu Sechselberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
9) Johannes Ernst, Krämer in Unterbrüden, Samstag den 4. September 1852 Vormittags 8 Uhr zu Unterbrüden. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
10) Friedrich Holzwarth, Schneider in Unterweiffach, Samstag den 4. September 1852 Mittags 2 Uhr zu Unterweiffach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
11) Gottfried Schick, Weber in Jur, Montag den 30. August 1852 Vormittags 8 Uhr zu Jur. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
12) Jakob Glent, Weber in Jur, Montag den 30. August 1852 Mittags 2 Uhr zu Jur. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
13) Friedrich Schneider, Weber in Rosstai, Dienstag den 31. August 1852 Vormittags 8 Uhr zu Rosstai. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
14) Friedrich Gäbele, Weber in Spiegelberg, Dienstag den 31. August 1852 Mittags 2 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
15) Joseph Doberer, Weber in Siebenknie, Mittwoch den 1. September 1852 Vormittags 8 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
16) Gottlieb Belz, Tagelöhner in Trauzenbach, Donnerstag den 2. September 1852 Vormittags 8 Uhr zu Graab. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
17) Gottlieb Glasbrenner, Metzger in Siegelberg, Montag den 6. September 1852 Vormittags 10 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
18) Adam Doderer, Tagelöhner von der Luzensägmühle, Montag den 6. September 1852 Vormittags 7 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
19) Gottlieb Kuhn, Zimmermann in Hordthof, Montag den 6. September 1852 Mittags 3 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
20) Carl Feil, Tagelöhner in Eschenstruet, Dienstag den 7. September 1852 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
21) Georg Adam Holzwarth in Eschenstruet, Dienstag den 7. September 1852 Mittags 2 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
22) Kaufmann Christian Lausterer in Allmersbach, Montag den 6. September 1852

Morgens 8 Uhr zu Allmersbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation. Den 20. Juli 1852.

K. Oberamtsgericht.

Steinbach. Liegenschafts-Verkauf.

Zu Folge K. oberamtsgerichtlichen Auftrags wird aus der Gantmasse des + Gottfried Schock von hier die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

- Dem vierten Theil an einem dreistöckigen Wohnhaus, dem vierten Theil an einer 4barnigten Scheuer, 1/2 Brtl. Garten, 5 Mrg. 1 Brtl. Acker, 3 Morgen Wiesen, 2 Brtl. 13 Rth. Weinberg, 1 Morgen Wald,

am Montag den 9. August Morgens 8 Uhr auf hiesigem Rathhaus zum wiederholten Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. Juli 1852. Schultheissenamt.

Steinbach, Oberamt Bachnang.

Liegenschafts-Verkauf.

Durch gemeinderäthlichen Beschluß ist dem Jakob Dautel, Bauer von hier,



seine ganze Liegenschaft, welche besteht in:

- Einem zweistöckigen Wohnhaus, einer zweibarnigten Scheuer, einer großen Wagenhütte, einem Wasch- und Backhaus und ungefähr 50 Mrg. Acker, Wiesen, Weinberg u. Waldung, im Executionsweg zum Verkauf auf Samstag den 28. August 1852 Morgens 8 Uhr ausgesetzt, wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden. Unbekannte Kaufsliebhaber haben sich mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen. Den 24. Juli 1852.

Gemeinderath.

Allmersbach, O.A. Bachnang.

Waaren-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Kaufmann und Konditor Lausterer dahier werden den 9. August d. J. die vorhandenen Waaren, bestehend in Ellenwaaren, Spezerei- und Konditoreiwaaren, einzeln oder im Ganzen, je nachdem sich Liebhaber zeigen, gegen baare Bezahlung verkauft. Den 26. Juli 1852.



Schultheissenamt.

Allmersbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Zu Folge Königl. oberamtsgerichtlichen Auftrags wird aus der Gantmasse des Johann Friedrich

Sägelle von hier die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

- Einem neuerbauten zweistöckigen Wohnhause, Scheuer und Backofen, auch Brunnen, im Jahr 1851 neu erbaut; Acker: 5 1/2 Morgen; Wiesen: 2 Mrg. 2 Brtl.; Weinberg: 1/8 Mrg. 23 Rth.; Wald: 1 Mrg. 13 Rth., am Montag den 2. August 1852 auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht werden, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 23. Juli 1852.

Gemeinderath.

Dypenweiler.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Christoph Siegel, Bortenmachers von hier, wird die vorhandene Liegenschaft am Dienstag den 24. August d. J. Nachmittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf gebracht:

- Gebäude: Ein zweistöckiges Wohnhaus außen im Dorf; Garten: 5 Rth. 12' Küchengarten; Wiesen: 2 Brtl. im Amönenberg; Acker: 1 Brtl. Acker im Göbenrain; Markung Zell: 1/8 Mrg. 32,5 Rth. in Seehalden; Markung Strümpfelbach: 1/12 an 3 Mrg. im Starkenfeld; wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 22. Juli 1852.

Gemeinderath.

Sechselberg.

Liegenschafts-Verkauf.

Am Samstag den 14. August d. J. Nachmittags 2 Uhr wird die in der Gantmasse des Christian Bäuerle von der Rottmannsberger Sägmühle vorhandene Liegenschaft auf der Rathsstube zu Sechselberg zum Verkauf und Aufstreich gebracht, und zwar: eine zweistöckige Behausung bei der Rottmannsberger Sägmühle;

- Acker: 3/8 Mrg. 35,2 Rth. allda, 2 2/8 Mrg. 21,2 Rth. allda, 2/8 Mrg. 34,0 Rth. Baumgut allda, 2 Brtl. Wiesen in Mäderwiesen auf Rottmannsberger Markung, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 13. Juli 1852.

Schultheissenamt.

Graab.

Liegenschafts-Verkauf.

Die im Murrthalboten schon näher beschriebene Liegenschaft des + Jakob Melchior Wieland von

Graab kommt am Samstag den 31. Juli 1852, Nachmittags 2 Uhr, hier auf dem Gemeinderathszimmer zum letztenmal zum Verkauf. Die Liebhaber werden daher höflich eingeladen.
Am 21. Juli 1852.

Waisengericht.

Privat-Anzeigen.
Bachnung. [Lehrlingsgesuch.]
Ein wohlherzogener junger Mensch, der Lust

zur Erlernung des Schmiedhandwerks hat, findet eine Stelle bei
Schmiedmeister R a u.

Bachnung. Stimmzettel
zur Bürgerauschusswahl sind
stets vorrätbig bei
J. Berthold.

Fahrgelegenheit

zwischen

Stuttgart und Hall über Bachnung und Sulzbach.



Dem verehrten Reise-Publikum diene zur Nachricht, daß vom 7. Juli an eine tägliche Omnibusfahrt mit Amalgam Pferdewechsel in 10 Stunden sammt Aufenthalt und in Begleitung eines Condukteurs von Stuttgart nach Hall oder andersseits von Hall nach Stuttgart geht.

Abgang in Stuttgart Morgens	6	Uhr vom Adler.
" in Waiblingen "	7 1/2	Uhr zur Post.
" in Winnenden "	9	Uhr zum Ochsen.
" in Bachnung "	10 1/2	Uhr zum Schwanen.
" in Sulzbach Mittags	12	Uhr zum Löwen.
Ankunft in Hall Abends	4	Uhr zum Lamm.
Abgang in Hall Morgens	5 1/2	Uhr zum Lamm.
" in Sulzbach "	9 1/2	Uhr zum Löwen.
" in Bachnung "	10 1/2	Uhr zum Schwanen.
" in Winnenden Mittags	12 1/2	Uhr zum Ochsen.
" in Waiblingen Mittags	1 1/2	Uhr zur Post.
Ankunft in Stuttgart Abends	3 1/2	Uhr im Adler.

Das frühzeitige Eintreffen in Cannstatt und Stuttgart hat den großen Werth, daß noch die Abendzüge in zwei Richtungen benützt werden können.

Fahrpreis auf die ganze Wegstrecke mit 50 — 60 Pfund Gepäc à Person 2 fl.

Die Omnibus-Gesellschaft.

Herrn Greens 243. Luftfahrt.

M a n n h e i m, 9. Juli.
(Schluß.)

So verging wieder etwa eine halbe Stunde, während welcher wir uns unsern Betrachtungen überlassen konnten. Von Zeit zu Zeit warfen wir Papierstüchchen aus, um dadurch das Steigen und Fallen des Ballons (verursacht durch die Einwirkung der wechselnden Temperatur auf die Ausdehnung des Gases beobachten zu können.

Unterdessen hatte Herr Green sich über die Beschaffenheit der Gegend, wohin wir gezogen, bei uns erkundigt und da wir uns dem Gebirge bei Grünstadt näherten, auch der Abend bereits nahte, so wurde beschloffen, einen schicklichen Landungsplatz in der flachen Gegend, mit Benutzung des Leitseils, auszusuchen.

Vorher aber wollte Hr. Green uns noch über jene Dunstschichte hinausführen, die uns bisher die Aussicht auf den Horizont getrübt hatte. Wir warfen daher Ballast aus und schnell stieg der Ballon; in wenigen Minuten waren wir um einige tausend

Fuß höher gekommen und befanden uns in der oberen Fläche der erwähnten Dunstschichte, die jetzt wie eine oben scharf begrenzte dunkelgraue Rauchzone, liniengrade mit unserm Auge, in gleicher Höhe sich ringsum ausbreitete. Ueber derselben erglänzte die Atmosphäre mit einem eigenthümlichen Silberlicht.

Der höchste Punkt der Bergstraße, Melicobus, erschien uns hier wie ein kleiner kegelförmiger Berg, und wir sahen auf denselben herab, wie auf der Erde stehend, auf einen Maulwurfshaufen. Der Horizont schien uns hier in gleicher Höhe mit dem Rande der Gondel zu stehen, und der ganze sichtbare Erdkreis hatte scheinbar eine schüsselförmig vertiefte Gestalt angenommen.

Der Ballon blieb hier eine kurze Zeit im Gleichgewicht mit der ihn umgebenden Luft stehen (der Zeiger des Höhenmessers wies auf nahezu 10,000 Fuß über die Erdoberfläche, nicht Meeresfläche) und begann dann allgemach wieder zu sinken, in Folge der Condensation des Gases, welches durch die drückende Sonnenhitze vor unserer Abfahrt schon außergewöhnlich ausgedehnt war. Höher aufzusteigen war Hr. Greens Absicht nicht, unser Zweck war nun auch

soweit erreicht, nämlich uns die Erde einmal von höheren Regionen, von einem Ballon aus betrachten zu können, eine Gelegenheit, die unter Millionen Menschen kaum einem, bis jetzt wenigstens, zu Theil werden kann.

Wir sanken immer schneller herab, was wir sowohl durch die ausgeworfenen Papierstüchchen als durch das starke Wehen des Windes von unten her auf erkennen konnten. Hr. Green nahm ein Sandstüchchen zur Hand, und wir warfen von Zeit zu Zeit, auf sein Geheiß, Papierstüchchen in die Luft aus. Die Erde schien uns näher und näher zu rücken, und endlich erkannten wir Menschen, welche von allen Seiten herbeiströmten. Das Ende des Leitseils berührte endlich sanft die Erde, und mit der Bemerkung des Hrn. Green „nun habe ich Sie“, trieb der Ballon einige Hundert Fuß über dem Erdboden, mit der Schnelligkeit eines trabenden Pferdes, vor dem Abendwind dahin. Wir riefen den Leuten zu, das Seil nicht anzufassen, denn nun sollten wir mit der Wirkung des Leitseils bekannt gemacht werden und uns auch einen schicklichen Landungsplatz auswählen. Und so gieng es fort über eine halbe Stunde Wegs, über Felder und Bäume. Das Seil durchzog die Fruchtfelder, ohne sie im mindesten zu beschädigen, strich über die Gipfel der Bäume, wobei wir das Reiben desselben in den Ästen und Blättern deutlich in der Gondel fühlen konnten. Auf diese Art hätten wir stundenlang, ja die ganze Nacht fortreisen können, wenn dies Hrn. Greens Absicht gewesen wäre, und in der That, eine angenehmere, sanftere Reismethode war uns noch nie zu Theil geworden. Herr Green stand da mit der Ruhe eines Steuermannes, ein Paar Hände voll Sand waren hinlänglich, um nach Belieben den Ballon, dessen Gas noch immer etwas condensirte, über erhöhte Gegenstände auf der Erde wegschweben zu lassen. Er ließ uns der Erde so nahe kommen, daß die Gondel die niederen Bäume streifen konnte.

Ein hoher Kuckbaum, auf den wir direkt zukamen, würde die Gondel berührt haben; ein Paar Pfund Sand vor demselben ausgeworfen, und wir waren in einer Bogenlinie über ihm weg. In einiger Entfernung zeigte sich ein Feld, welches eine abgemähte Wiese zu seyn schien; wir riefen nun den Leuten zu, welche uns nachgeeilt waren, das Seil zu fassen; dies geschah, und nun waren wir im Stande, mit ihnen zu sprechen und uns verständlich zu machen.

Nachdem sie uns mit Jubel begrüßt hatten, erkundigten wir uns nach einer Wiese, denn was wir dafür gehalten hatten, war ein abgemähtes Reispfeld, und man erbot sich, uns auf die Weide bei dem Dorfe zu bringen. Fort gieng es nun im Laufe, gezogen von Hunderten von Leuten, die mittlerweile hinzugeeilt waren, auf dem Feldweg, einige Fuß über dem Boden schwebend, dem Dorfe zu. Nach einiger Zeit fanden wir jedoch, daß man uns erst durch das Dorf bringen wollte, um auf die Wiese zu gelangen. Da dies nicht angehen konnte, so wurde endlich auf unser längeres Schreien Halt gemacht und Hr. Green ließ uns auf das erste beste unbebaute Feld bringen, um dort das Gas auszu-

lassen und den Ballon einpacken zu können. Aber nun erst giengen die Schwierigkeiten an, als unsere Absichten nur verständlich machen wollten.

Raum saßen wir mit der Gondel auf dem Plage fest, so waren wir auch dicht umringt, und in dem wohlmeinenden Eifer uns behülflich zu seyn, wollte Jeder seinen Rath geben. Unser Erklären und Schreien half hier nichts mehr und wir sahen uns genöthigt, die Sache eine Weile aufzugeben, bis sich der Eifer und Begeisterung etwas gelegt haben würde. Dies geschah denn auch nach kurzer Zeit, denn durch das Laufen und Schreien in der Hitze mochte eben auch Mancher sich erschöpft fühlen. Die Klappe des Ballons wurde von Hrn. Green nun mehrmals ausgezogen und das Geräusch, welches dies verursachte, machte, daß Viele erschreckt zurücksprangen. Der Ballon wurde nach und nach auf's Feld niedergelegt, mit ziemlicher Mühe (denn Alle wollten uns behülflich seyn), in drei Viertelstunden ausgedrückt, zusammengelegt, in ein Tuch geschlagen und in die Gondel gebracht. Ein vorher schon bestellter, bereitstehender Leiterwagen nahm die Gondel auf und nun giengs dem nahe gelegenen Dorfe zu, welches Heppenheim an der Wiese war und dessen Bürgermeister, Hr. Haunstein, uns durch sein freundliches Entgegenkommen bei dem Landen des Ballons schon sehr behülflich gewesen war, ohne dessen Gegenwart wir gewiß auch nicht so schnell hätten zurecht kommen können. Nachdem wir einige Erfrischungen zu uns genommen hatten, traten wir mit unserem Ballon auf einem Leiterwagen die Rückreise nach Mannheim an.

Auf dem nächsten Dorfe, wo wir gegen halb zwölf Uhr eintrafen und wo die schon erwähnte Kirchweih war, wurden wir wieder von den Gästen mit Jubel empfangen und bei unserm Abschied wurde uns und Hrn. Green insbesondere ein Lebehoch gebracht. Gegen halb 5 Uhr des Morgens kamen wir endlich wohlbehalten nach Mannheim zurück, sehr zufrieden mit unserer Reise und uns selbst.

Zum Schlusse müssen wir noch erwähnen, daß während der ganzen Luftfahrt, welche 1 1/2 Stunden dauerte, keiner von uns beiden, die wir zum ersten Male eine Luftfahrt machten, auch nur im Geringsten irgend eine unangenehme Empfindung verspürte, im Gegentheil können wir uns nicht erinnern, uns jemals so leicht befunden zu haben und so angenehm gefahren zu seyn.

Das Einzige, was uns mehrere Male erinnerte, daß wir in eine dünnere Luft gekommen waren, war ein gelindes Geräusch in den Ohren, welches bei längerem Aufsteigen auf kurze Zeit bemerkbar wurde, keineswegs aber unangenehm oder schmerzlich war, und dem Gefühle nicht einmal in dem Grade ähnlich war, wie man es nach dem Untertauchen im Wasser oftmals in den Ohren empfindet.

Von Kälte war in der Höhe, welche wir erreichten, wenig zu bemerken; da aber bei einem Ballon niemals Wind zu fühlen ist, so wird die Kälte auch weniger empfunden.

Ein Taschens-Thermometer, welches wir herausnahmen, als wir am höchsten gestiegen waren, fiel

langsam, konnte aber in der kurzen Zeit, die wir dort blieben, sich nicht viel weiter abfühlen.

Was endlich den Schwindel betrifft, den so Viele befürchten, so ist es längst bekannt, daß bei einem Ballon gar niemals etwas davon empfunden wird. Die Ursache hiervon wird von Einigen dadurch zu erklären gesucht, daß der Körper in keiner direkten Verbindung mehr mit der festen Erde und folglich mit deren umdrehenden Bewegung steht.

Rudwigshafen, 9. Juli 1852. W. Fardely."

Die Paris-Strassburger Eisenbahn.

Ein Straßb. Corr. der N. Z. schildert die Bedeutung des neu eröffneten Schienenwegs für das Elsaß und Süddeutschland in folgenden Worten: Das erhebende Bewußtseyn, daß wir wieder in den Besitz dessen gelangen, was wir seit Jahren verloren, mitunter versäumt, zeigt sich in allen Kreisen, auf allen Gesichtern. Die große Verkehrsströmung zwischen Westen und Osten wird sich unserer Stadt wieder zuwenden, ja wir werden nicht nur zu dem Verlorenen wieder gelangen, sondern auch neue Hülfquellen werden sich aufthun für Belebung und Hebung des Verkehrs, für den gegenseitigen Austausch friedlicher Eroberungen zwischen Frankreich und Deutschland. Unsere südlichen Nachbarn haben zuvörderst Theil an dem, was wir durch die große Weltstraße gewinnen. Nicht auf Umwegen hat man mehr nöthig sich von Paris nach Baden, Hessen, dem Mainlande, Württemberg und Bayern zu begeben. In zehn Stunden wird man von der Seine nach dem Rhein gebracht, und kann in direkter Fahrt seine Wanderung nach Baden, Karlsruhe, Stuttgart, Ulm, Augsburg und München fortsetzen. Wer vor das Auferstehende Thor in Strassburg tritt, sieht daselbst eine große, noch unter dem Kaiser Napoleon aufgestellte Säule, auf der sich die Worte befinden: Straße von Paris nach Wien; Mit welchem Mißmuth warf man in den letzten Jahren seinen Blick auf diesen Wegweiser, wenn man bedachte, daß uns der ganze Verkehr von Paris nach Wien künstlich entzogen wurde, und es zu den Seltenheiten gehörte, wenn noch irgend ein Reisender aus dem Innern Frankreichs seinen Weg nach Wien über Strassburg, Baden, Württemberg und Bayern nahm. Trozdem daß zwischen Paris und Wien auf den nordischen Bahnen eine Strecke von 2124 Kilometer zurückgelegt werden mußte, während die gerade Straße kaum drei Meilen dieses Wegs beträgt, wendete sich denn noch der ganze Strom der Reisenden und Güter von uns ab und zog von Paris über Belgien, Aachen, Hannover, Magdeburg, Berlin und Breslau nach Oesterreich! Und der ganze werthvolle Posttransport zwischen Frankreich und Oesterreich war uns verloren gegangen. Wir wurden nur noch als „vom alten Ruhm zehrend“ betrachtet; denn wir hatten den Reisenden zwar direkte Landstraßen und gute Pferde, allein keine Schienenwege und schnell dahin eilende Dampfprosse zu bieten. Die Paris-Strassburger Eisenbahn bringt uns die natürlichen Verbindungen zurück. Strassburg, angewiesen der Ver-

mittler für den Verkehr zwischen Frankreich, Deutschland und der Schweiz zu seyn, wird wieder in sein altes Recht eingesetzt. Baden, Württemberg und Bayern werden wieder natürliche Transitstraßen und wohlthuende Ruhepunkte für die Reisenden von und nach Frankreich. In kaum vierzehn Stunden wird es dem Pariser möglich, das liebliche Baden-Baden zu erreichen. Paris ist nur noch einundzwanzig Stunden von Stuttgart und der so schönen württembergischen Eisenbahn entfernt. Das altherwürdige Ulm, das berühmte Augsburg und das durch seine Kunstschätze großartige München bieten dem Pariser nur noch eine Entfernung von kaum anderthalb Tagen. Und welchen Einfluß wird die Paris-Strassburger Eisenbahn auf die Belebung des Donauverkehrs üben, auf jenen Strom, der durch die weise Fürsorge Bayerns und Oesterreichs jeden Tag die Reisenden auf herrlichen Dampfbooten nach Regensburg, Passau, Linz und Wien befördert! Wer in der frühen Morgenstunde London verläßt, kann am Abend in Paris seyn und am andern Morgen in Strassburg und Baden. Nach einer Fahrt von anderthalb Tagen wird sich der Brit in Württemberg und nach fünfzig Stunden in Augsburg, München und an der Donau befinden. Den Umschwung, den die Paris-Strassburger Eisenbahn auf alle Verkehrsverhältnisse zwischen England, Frankreich, Süddeutschland und Oesterreich üben wird, ist unermesslich. Die Andeutungen, die ich hier gegeben, reichen hin weitere Schlüsse zu ziehen in Bezug auf das, was in der nahen Zukunft zu erwarten. Strassburg hat Grund genug ein großes bedeutungsvolles Fest zu begehen. (S. M.)

Tages- Ereignisse.

— Vom Main, 19. Juli. Aus einer Quelle, die wir oft als eine gute und zuverlässige erprobt haben, erfahren wir, daß man einer baldigen Lösung der großen Tagesfrage: der Zollvereinigung, entgegensehen darf. Zwischen Preußen, Oesterreich und den Darmstädter Verbündeten soll nämlich eine Verständigung stattgefunden haben, die zu dem ersehnten Ziele führen wird. Dieses soll dadurch erreicht werden, daß zwischen dem Zoll- und Steuervereine einerseits und zwischen Preußen anderseits ein Handelsvertrag abgeschlossen wird, der, auf die allerbreitesten Grundlagen gestützt, fast alle Vortheile gewähren wird, die man sich von der Zollvereinigung versprechen darf. Dieser Vertrag wird stipuliren: Gegenseitigen freien Verkehr in den contrahirenden Ländern für alle Landesproducte, freien oder doch möglichst begünstigten Transit, freie Schiffahrt oder gleiche Erleichterung derselben mit gleichen Rechten für alle Contrahenten, möglichst geringen Zoll für Roherzeugnisse, möglichst Begünstigung der Fabrikate, möglichst Uebereinstimmung der Zölle für Colonial- und andere fremde Waaren, sowie in den Zollformalitäten, Verständigung über Alles, was die vollkommene Zollvereinigung in einer späteren Zeitfrist herbeiführen wird. Nur das Wort Zollvereinigung soll vorerst vermieden und im Vertrage auch die Zeit-

der Einigung noch nicht kategorisch ausgesprochen werden, um Preußen den Weg anzubahnen, sich der Verständigung anzuschließen. Erweist sich das Alles als gegründet, (und wir haben keine Ursache an der Richtigkeit zu zweifeln) so werden wir (sagt das „Mainzer Journal, dem wir diesen Artikel entlehnen Deutschland Glück wünschen können, weil dieses Ereigniß auf den deutschen Handel den günstigsten Einfluß haben und wohl Jedermann befriedigen wird. (Ob jedoch die Fabrikanten und deren Arbeiter die sogenannte „möglichste Begünstigung der Fabrikate“ als ein Glück betrachten werden, mag dahin gestellt seyn. Keinesfalls wird durch einen solchen „Handelsvertrag“ die große Tagesfrage befriedigend gelöst werden.)

— Berlin, 17. Juli. Wie in den hiesigen höheren Kreisen mit Bestimmtheit versichert wird, ist der von Seite Russlands gemachte Vermittlungsvorschlag, welcher bekanntlich dahin gieng, daß Preußen die hiesigen Zollconferenzen abbrechen und mit Oesterreich über eine Einigung unterhandeln möge, von Preußen vollständig abgelehnt worden. Hervorgehoben wird dabei, daß Se. Maj. der König nicht allein den in Rede stehenden russischen Vermittlungsvorschlag zurückgewiesen, sondern überhaupt alle und jede Einmischung eines auswärtigen Staats in innere deutsche Angelegenheiten und in Beziehungen deutscher Staaten zu einander als nicht vereinbar mit der Würde eines unabhängigen deutschen Staats bezeichnet habe. (S. P.)

— Wien, 19. Juli. Dem in Turin erscheinenden „Risorgimento“, der sich gerade nicht durch Parteinahme für Oesterreich auszeichnet, wird aus Wien gemeldet: „Die Reise des Kaisers in Ungarn gleicht einem Triumphzuge. Die Antworten auf die an ihn gerichteten Reden haben zu seiner Popularität mehr beigetragen, als die besten Maßnahmen im Interesse des Landes. Dies wird Ihnen sonderbar vorkommen, es ist aber einmal so, denn seine Antworten waren in der Landessprache. Man muß aber auch anerkennen, daß die nur erst theilweise bekannte neue Organisation unberechenbare Vortheile dem Volke im eigentlichen Sinne, oder um mich deutlicher auszusprechen, dem Bauer gebracht hat. Bisher hatten die Adelligen ungemein bedeutende Privilegien. Ihre Gläubiger konnten auf die Güter derselben nicht Beschlagnahme legen und sie auch nicht verhaften lassen. Sie zahlten nie Abgaben, und auch ihre Familien waren von jeder Steuer befreit. Wer zahlte aber den Zehent, den Geislichen, den Schulmeister, die Straßenbaukosten? Wer lieferte die Recruten? Der Bauer! Dies Alles hat sich geändert. Es gibt kein Privilegium mehr. Die Gleichheit vor dem Gesetze ist nun eine Wahrheit. Hieraus erklärt sich der enthusiastische Empfang von Seite des Volkes.“

— Bremen, 15. Juli. Dem Vernehmen nach sind die sämmtlichen zur Verstärkung kommenden Schiffe der deutschen Flotte von dem Bundescommissar, dem geheimen oldenburgischen Staatsrath Fischer, auf 1,110,000 Rthlr. approximativ veranschlagt. (S. C.)

— Frankfurt, 22. Juli. (S. I. Hoh. der

Prinz von Preußen ist gestern Abend 8 1/2 Uhr in Begleitung mehrerer Adjutanten auf der Math. Weser-Eisenbahn hier eingetroffen, und nahm wie gewöhnlich sein Absteigquartier im Gasthaus zum „Russischen Hof.“

— München, 15. Juli. Der König und die Königin von Schweden werden hierher kommen, um über den aus der Verlassenschaft der Frau Herzogin v. Leuchtenberg zugefallenen Antheil Verfügung zu treffen. Die Königin von Schweden ist bekanntlich eine geborene Prinzessin v. Leuchtenberg. — Die Nachrichten aus Petersburg über das Befinden des Herzogs v. Leuchtenberg lauten leider nicht günstig. (A. Abz.)

— Homburg, 21. Juli. Unter den hohen Gästen unseres in diesem Jahr sehr zahlreich besuchten Bads, befindet sich auch der kaiserlich österreichische F. M. L. v. Haynau. Er fällt auf, nicht allein durch seine einfache Tracht und sein schlichtes Wesen, sondern, und zwar noch viel mehr, durch sein Glück im Spiel. Das Glück der Schlächten scheint ihm an die Bank gefolgt zu seyn. Sein bisheriger Gewinn wird über 200,000 fl. angegeben. Von hier wird sich der greise Held nach Ostende begeben und sodann Frankreich bereisen. (S. P.)

— Bergzabern, 16. Juli. In diesem Augenblicke bietet unsere Stadt ein Bild der Verwüstung dar, wie dies nach den Ausagen der ältesten Leute noch nie der Fall war. Gestern Mittag gegen 2 Uhr entlud sich ein furchtbares Gewitter, aus Westen kommend, über unsere Stadt und nächster Umgebung, das großen Schaden anrichtete. In Bollenborn selbst, eine Stunde Weges von hier, fielen die Hagelkörner mitunter von der Dicke eines Taubeneies und richteten an Feldern, Fluren und Häusern sehr bedeutenden Schaden an. Der Weg von hier nach Bollenborn ist weder zu Fuß, noch zu Wagen passiren. Im Gebirge soll das Wasser Gräben von der Höhe eines Hauses eingerissen haben. Von Bollenborn her wälzte sich nun die ungeheure Wassermasse mit furchtbarem Brausen und einer unvergleichlichen Schnelligkeit gegen unsere Stadt, so daß in kurzer Zeit das Wasser bis zu einer Höhe von 3 bis 3 1/2 Fuß in der hiesigen Bachstraße angeschwollen war. In allen Häusern stand in den untern Stockwerken das Wasser je nach der Lage der Zimmer 1 bis 3 Schuh hoch. Den größten Schaden dürfte jedoch der hiesige Mühlbesitzer Herr Junter erlitten haben, in dessen Hause und Garten buchstäblich fast Alles verwüstet ist. Während dieser ungeheuern Wassernoth hatten sich Furcht und Schrecken aller Gemüther bemächtigt, welche aber fast bis zur Verzweiflung gesteigert wurden, als plötzlich der Ruf: Feuer! erscholl. In dem Hause des Wirths Hrn. Mayer im Thal war nämlich in dem Keller eine ziemliche Quantität gebrannten Kalks in Säcken aufbewahrt, welcher sich entzündete, als das Wasser in den Keller drang und die Kalksäcke erreichte; diese letztern verbrannten sofort und hat das Feuer keinen weitem Schaden angerichtet, da sogleich Hülfe zu dessen Auslöschung da war. (M. J.)

— Darmstadt, 23. Juli. Unmittelbar vor

dem Frankfurter Bahnhofe wurde der heute um 8 Uhr abfahrende Bahnzug theilweise aus den Schienen gerückt und namentlich die Locomotive so stark verschoben, daß die Herausziehung derselben lange Zeit in Anspruch nahm und der Convoi um 2 1/4 Stunden verspätet, jedoch ohne weiteren Schaden hier eintraf. (D. Z.)

— Stuttgart, 23. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten brachte Staatsrath v. Knapp einen Gesetzesentwurf ein, betreffend die Hundeabgabe.

Tagesordnung: Branntweinsteuer. Den Berathungen hierüber speciell zu folgen; gestattet der Raum unseres Blattes nicht. Solche schreiten übrigens so rasch vorwärts, daß das Gesetz in naher Zeit seine Erledigung finden dürfte.

— Stuttgart, 23. Juli. Wie versichert wird, so ist die Mehrheit der Justizgesetzgebungskommission der Wiedereinführung der Todes- und der Prügelstrafe ungünstig gestimmt, was allerdings noch lange nicht einer Verwerfung des Gesetzesentwurfs durch die Kammer gleichkommt; denn wenn auch die Kommission vom theoretischen Gesichtspunkte aus, als Juristen vom Fach, dem Gesetzesentwurf nicht ganz hold ist, so hat sich doch die Mehrzahl der von der praktischen Seite urtheilenden Mitglieder der Kammer schon bei mehr als einer Gelegenheit als dem Gesetz günstig ausgesprochen, und bei der bekannten Stimmung im Lande über diesen Punkt, läßt sich wohl mit ziemlicher Sicherheit voraussetzen, daß die Mehrheit der Kammer sich dieser Bestimmung fügen und dem Regierungsentwurf seine Zustimmung ertheilen werde.

— Stuttgart, 26. Juli. Der Gesetzesentwurf, betreffend die Branntweinsteuer, wurde am Samstag zu Ende berathen. Der Chef des Finanzdepartements eröffnete zugleich, daß die Kammer den wesentlichsten Theil ihrer Arbeiten im Laufe eines etwa vierzehntägigen Zeitraumes vollenden könne, und dann vertagt werden solle.

— Stuttgart, den 26. Juli. Gestern früh 5 Uhr wurde J. K. H. die Prinzessin Auguste, Gemahlin des Prinzen Weimar glücklich von einer Prinzessin entbunden. Die hohe Wöchnerin befindet sich im besten Wohlseyn.

— Stuttgart, 21. Juli. Die „D. Kr.“ schreibt: Mündlichen Nachrichten zufolge hat es in Straßburg Kreuze des Ehrenlegions-Ordens besonders auch auf Württemberger geregnet. Es scheint, bemerkte Jemand, der Prinz-Präsident wolle bei seinen schwäbischen Nachbarn nicht nur die Ernte von Verdienst und Muth dekoriren, sondern auch den Samen.

— Von der Alb. In Ehrenstein bei Ulm ereignete sich dieser Tage ein Unglücksfall, der zur Warnung für Andere veröffentlicht zu werden verdient. Ein junger lediger Mann ritt 2 Pferde ins Wasser; an einer tieferen Stelle bäumte sich das von ihm gerittene Pferd, setzte den Reiter ab, und dieser kam unter die Füße des Pferdes deshalb,

weil er den Leitriemen des andern Pferdes um die Hand gewunden hatte, und sich beim Falle nicht schnell genug los machen konnte. Er erhielt darauf einen Tritt auf die Brust, wodurch er, obgleich des Schwimmens kundig, sich dessen nicht mehr bedienen konnte und den Tod fand. (D. Kr.)

Winnenden. Naturalienpreise vom 22. Juli 1852

Fruchtgattungen	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	56	14	24	12	48
„ Roggen . . .	9	48	9	36	—	—
„ Dinkel, alter . . .	6	48	5	27	4	40
„ Dinkel, neuer . . .	5	54	—	—	—	—
„ Gerste, alte . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste, neue . . .	8	48	8	32	8	—
„ Haber . . .	6	30	6	19	5	45
1 Simri Weizen . . .	1	50	1	48	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	1	18	1	12	1	10
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	1	32	1	20	1	12
„ Welschkorn . . .	1	38	1	20	—	—
„ Ackerbohnen . . .	2	—	1	52	1	30

Hall. Naturalienpreise vom 24. Juli 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	36	15	24	13	36
„ Roggen . . .	13	4	12	48	12	16
„ Gemischt . . .	13	36	12	52	11	12
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	10	—	8	28	8	—
„ Haber . . .	—	—	5	36	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Seilbronn. Naturalienpreise vom 24. Juli 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	—	14	35	14	30
„ Dinkel . . .	6	24	5	42	5	—
„ Weizen . . .	11	21	—	—	—	—
„ Korn . . .	8	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	8	—	7	7	6	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	12	5	52	5	24

Goldkurs.

Frankfurt den 24. Juli 1852.

Neue Louisdor . . .	11 fl.	6 fr.
Pistolen . . .	9 fl.	46 1/2 fr.
Friedrichsdor . . .	9 fl.	58 1/2 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl.	56 1/2 fr.
Dufaten . . .	5 fl.	37 1/2 fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl.	34 1/2 fr.
Engl. Souverains . . .	11 fl.	59 fr.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weinsheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^{ro} 61.

Freitag den 30. Juli

1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang.

Bekanntmachung.

Der Küfer- und Bierbrauergeselle Friedrich Haar von hier hat einbekannt, daß er in Gemeinschaft mit dem Bierbrauergesellen des Adlerswirth Lehmann hier, den Garten des Küfers Weidemann dahier verwüstet, und zwei demselben gehörigen Fässer schwer beschädigt hat. Diese Frevelthat wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß Weidemann auf Bitten des Haar seine Klage auf Bestrafung zurückgenommen hat.
Am 22. Juli 1852.

R. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Backnang. [Auswanderung.] Rahel Eisenmann, Jakob Eisenmann, Rothgerber von Murrhardt, Deserta, wandert mit ihren fünf Kindern nach Nordamerika aus.
Den 27. Juli 1852.

Königl. Oberamt.
F r i z, Amtsverweiser.

Backnang. [Auswanderung.] Der Gottlieb Köhrle von Karnsberg, wandert mit Frau und 2 Kindern nach Nordamerika aus.
Den 28. Juli 1852.

Königl. Oberamt.
Act. Reudörffer.

Backnang. Haus-Verkauf.

Das Wohnhaus des Michael Klöpfer von Unterschönthal, welches um 200 fl. angekauft ist, kommt am

Samstag den 4. September 1852

Nachmittags 2 Uhr

zum zweiten Aufstreich, und werden die Liebhaber eingeladen, bei dieser Verhandlung im Hause des Anwaltes in Unterschönthal zu erscheinen.
Den 26. Juli 1852.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

Mettelberg, Gemeinde Fornsbach.

Gläubiger = Aufruf.

Um die Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Bauern Georg Adam Kugler von Mettelberg mit Sicherheit vertheilen zu können, werden alle Gläubiger desselben, insbesondere diejenigen, welche von eingegangenen Bürgschaftsverbindlichkeiten des Kugler her, Ansprüche an denselben erheben wollen, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen

binnen 30 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, und durch Vorlegung der erforderlichen Documente zu erweisen, indem sie sonst die aus der Unterlassung der Anmeldung für sie entspringenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Murrhardt, den 17. Juli 1852.

R. Amtsnotariat.
H ä c k e r.

Sechselberg.

Liegenschafts-Verkauf.

Am Samstag den 21. August d. J. Nachmittags 2 Uhr kommt die Liegenschaft des Gottlieb Herrmann von Sechselberg, bestehend in:
der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus, 25 Rth. Gras- und Baumgarten,

